

23. Mai 2015

Zeit, Raum und lehmige Bodenhaftung

Lara Almarcegui, Katharina Hinsberg und Alexander Gutke zeigen ihre Arbeiten in der neuen Ausstellung im Kunsthaus Baselland.



Lara Almarcegui, Aushub Basel, 300 Kubikmeter Erdreich, 2015 Foto: Annette Mahro

Bauschutt, Kies, Geröll und anderes Aushubmaterial kippt Lara Almarcegui immer einmal wieder irgendwo aus, manchmal auch nach Farben sortiert. Allerdings setzt die 1972 im spanischen Saragossa geborene Künstlerin ihre nach innen gekehrten Land- und Erdmarken nicht an beliebige Orte, sondern sie flutet Kunsthäuser damit, wobei ihr die bisher größte Aufmerksamkeit ein Projekt als Vertreterin Spaniens an der Biennale von Venedig 2013 eingebracht hat. Damals hatte sie analysiert, wie viele verschiedene Materialien im spanischen Pavillon stecken und diese dann mengenmäßig vollständig im Inneren ausgestellt.

Ihre jüngste Installation im Untergeschoss des Muttener Kunsthauses nimmt denselben Faden auf, besteht aber diesmal aus zwei Teilen. Kein Unheil verkündendes Menetekel wird

an der Wand sichtbar, sondern bloße Zahlen, die Tonnen von Glas, Beton, Stahl oder Asphalt auflisten. Lara Almarcegui hat die verwendeten Baumaterialien der Brasilianischen Metropole São Paulo, der schwedischen Universitätsstadt Lund und des historischen Zentrums des burgundischen Dijon errechnet. In "Aushub Basel" ging es ihr bei ihren Erkundungen aber nicht um Mengen, sondern um die Erdbeschaffenheit, die sie jetzt verdichtet in 300 Kubikmetern lehmigen Erdreichs präsentiert. Kunsthausdirektorin Ines Goldbach zollt dem Projekt das, wie überall, auch für Ihr Haus eine technische Herausforderung war, großen Respekt: "Das ist alles andere als einfach Dreck. Das ist die Basis, auf der wir alle stehen."

Wenngleich von den Dimensionen her ähnlich eindrucksvoll, gibt die 36 Meter lange Farbfeld-Wand im Kunsthaus-Annex doch das genaue Gegenteil zum Werk der Spanierin. Anstatt von Bodenhaftung zeugt Katharina Hinsbergs Installation aus jeweils sechzehn kleinformatig in mehreren Farben übereinander gehefteten Seidenpapieren von in jedem Windhauch flatternder Vergänglichkeit. Während der Ausstellung werden Hinsberg und mit ihr zusammen weitere regionale Künstler das Riesenwerk auch noch mehrfach verändern. Aus jedem Entfernen der hauchdünnen 20-Gramm-Papierchen entsteht wieder ein neues Muster, ein neues Bild. Der 1967 in Karlsruhe geborenen Absolventin mehrerer Kunsthochschulen und Stipendiatin internationaler Stiftungen geht es in ihrem Werk unter anderem um den traditionellen Bildbegriff, um die Beständigkeit von Wandel und Veränderung und um den Raum als Rahmen für ein Bild.

Der Dritte im Bunde und mit Abstand Vielseitigste der aktuellen Ausstellung ist der 1971 im schwedischen Kungälv geborene Alexander Gutke. Seine Werke beanspruchen im Schnitt weniger Raum für sich als die monumentalen Arbeiten seiner beiden Kolleginnen. Jedoch bildet der Schwede wie sie ab, was eigentlich unabbildbar ist. In 500 rundum mit einem Ausschnitt des Sternenhimmels bedruckten Kartonboxen stapelt er beispielsweise ebenso viele Universen übereinander und lässt sie spielerisch – zwei der oben stehenden Kartons sind geöffnet – wieder gen Himmel entweichen. In "9 to 5, Stormgatan" hat er jüngst eine Wand seines Ateliers zwischen neun und 17 Uhr im Wechsel des Tageslichts fotografiert und die Ergebnisse in sich verjüngenden Quadraten übereinander montiert.

Hier wie dort schwebt in Gutkes Werk über allem der Loop, die ewige Wiederkehr. Ob es das wie vergessen an einen Nagel in der Wand gehängte kupferne Maßband in Form einer durchlaufenden Möbiusschleife ist oder der schwindelerregende "Auto-Scope", der dem Ausstellungsbesucher zuerst ein Bild eines laufenden Projektors in einer Schneelandschaft sieht, bevor er selbst in einer Art Riesenradüberschlag zum Teil des Films wird: Alles verharrt, wie einst Bill Murray in "Und ewig grüßt das Murmeltier" (1993) in einer Zeitschleife. Film und Loop huldigt auch der zwei Kunsthaus-Etagen verbindende 16-mm-Streifen "Vertigo", der auf den gleichnamigen Hitchcock-Thriller aus dem Jahr 1958 Bezug nimmt und – Achtung – seinen Betrachter ähnlich in den Bann ziehen kann.

– Bis 12. Juli, Kunsthaus Baselland, St. Jakob-Str. 170, Muttenz, Dienstag und Donnerstag-Sonntag 11-17, Mittwoch 14-20 Uhr. Es finden fünf Führungen, eine Buchpräsentation und Gespräche, unter anderem mit Roland Wetzels, Leiter des Museums Tinguely, statt.

Alle Infos unter <http://www.kunsthautbaselland.ch>

Autor: ama